

# Neues aus der Forschung

## ■■■ NEUE PROJEKTE ■■■

### Forschungsprojekt

#### □ Umsetzung und Stärkung von Kinderrechten in NRW-Kommunen



Seit dem 01.01.2021 wird am Fachbereich in einem neuen HiFF-Projekt zu „Kinderrechten in NRW-Kommunen“ geforscht. Das auf 18 Monate angelegte Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Katja Neuhoﬀ und Prof. Dr. Silke Tophoven ist an der Forschungsstelle Menschenrechtspraxis angesiedelt und nimmt mehrere Schwachpunkte in der Umsetzung von Kinderrechten in Deutschland auf der kommunalen Ebene zum Ausgangspunkt einer interdisziplinären Forschung.

In Deutschland werden v.a. Kinderarmut, die unzureichende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie die fehlende Verankerung von Menschen- und Kinderrechtsbildung in der Ausbildung von Fachkräften kritisiert. Im Rahmen des Projektes sollen daher die Fragen beantwortet werden, wo die Kommunen in NRW bezogen auf die Umsetzung der genannten Kinderrechte stehen und wie sich Kinderrechtspraxis auf kommunaler Ebene systematisch fördern lässt. Dazu werden 1. Kinderrechtsindikatoren entwickelt, um eine Grundlage für die Bewertung des aktuellen Umsetzungsstandes von Kinderrechten in NRW-Kommunen zu schaffen, 2. die bislang weitgehend getrennte Forschung zu Kinderrechten und Kinderarmut auf der kommunalen Ebene zusammengeführt und auf das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard bezogen und 3. Empfehlungen zur Umsetzung von Kinderrechtspraxis im Rahmen kom-

munaler Kinder- und Jugendpolitik erarbeitet (in Kooperation mit Prof. Dr. Walter Eberlei mit Fokus auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen).

Neben der Einbindung von Kooperationspartner\*innen aus der Praxis werden Teilaspekte in Form von Lehr-/Lernforschungsprojekten gemeinsam mit Studierenden des Fachbereichs erarbeitet und anschließend mit Projekt- und Praxispartner\*innen diskutiert.

### Forschungsprojekt

#### □ Prävalenz und Prävention von Genitalverstümmelung bei Frauen in Deutschland

Weltweit sind etwa 200 Millionen Frauen und Mädchen von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen (WHO). Ein bedeutsamer Teil von ihnen stammt aus Deutschland. Hierbei liegt die Fallzahl bei ca. 70.000 betroffenen Frauen, darunter etwa 17.600 betroffene Minderjährige (Weil 2019). Aktuell sind in Deutschland schätzungsweise 2.785 bis 14.752 Mädchen gefährdet, Opfer einer Female Genital Mutilation (FGM) zu werden.

Es handelt sich um eine hoch traumatisierende sowie äußerst gewalttätige Straftat und um eine erhebliche Menschenrechtsverletzung. Die entstehenden psychischen, aber auch gesundheitlichen Störungen bzw. Verletzungen beeinflussen das weitere Leben der Betroffenen sowie deren soziale Bezüge und die psychosoziale Teilhabe nachhaltig negativ. In Anbetracht der insbesondere in Deutschland steigenden Zahlen gefährdeter Frauen und junger Mädchen ist eine intensive Erforschung der psychischen, sozialen und physischen Auswirkungen von FGM unabdingbar.

Aus den Erkenntnissen des aus HSD-HiFF-Mitteln geförderten Forschungsprojektes sollen anwendungsbezogene Präventionskonzepte und fachliche Vernetzungen für die in der Praxis beteiligten Professionen Medizin (u.a. Pflege, Gynäkologie, Geburtshilfe, Pädiatrie), (Sozial-)Pädagogik, Kindheitspädagogik, Rechtswissenschaften, Psychologie und Soziale Arbeit abgeleitet werden. Das Forschungsteam besteht aus Prof. Dr. Denis Köhler,

Prof. Dr. Susanne Hagen und der Projektmitarbeiterin Melissa Özalp (B.A. Soziale Arbeit).

### Lehrforschungsprojekt

#### □ Digitale Umsetzung des Lehrforschungsprojekts „Raum quer gedacht“



Im Wintersemester 2020/2021 startete Prof. Dr. Anne van Rießen mit den Studierenden im Rahmen des Lehrforschungsprojektes „Raum quer gedacht: Sozialraumbezogene Methoden in Theorie und Praxis – konkretisiert an einem Düsseldorfer Stadtteil“ in Kooperation mit dem Familientreff Holthausen der AWO eine digitale Sozialraumanalyse.

Einerseits wurde im Rahmen des Seminars deutlich, wie schwierig es ist, eine Sozialraumanalyse durchzuführen, ohne jemals vor Ort gewesen zu sein, andererseits, dass es eben auch möglich ist – gut vorbereitet! – digital eine Sozialraumanalyse zu erstellen. Die Studierenden führten dabei nicht nur videogestützte Expert\*inneninterviews durch, sondern konnten auch in digitaler Kooperation mit den Einrichtungen vor Ort sozialräumliche Analyse- und Beteiligungsmethoden durchführen, um die Perspektive der Bewohner\*innen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere

Menschen) miteinzubeziehen. So gelang es den Studierenden, auch digital Einblick in die Lebenswelten der Menschen im Sozialraum in den verschiedenen Altersgruppen zu erhalten und zu analysieren. Die Daten wurden mit der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet und im Rahmen einer Online-Veranstaltung von den Studierenden dem Kooperationspartner und interessierten Expert\*innen aus dem Stadtteil präsentiert. Darüberhinausgehend wurden die Ergebnisse auch in einer weiteren Online-Veranstaltung der AWO-Geschäftsführung, der Jugendamtsleitung, den politischen Vertreter\*innen des Stadtbezirks sowie dem Bezirksverwaltungsstellenleiter vorgestellt. In dieser Gesprächsrunde wurde seitens des Jugendamtes eine befristete Sozialarbeiter\*innen-Stelle zugesagt, um den Herausforderungen im Stadtteil zu begegnen. Im Juni 2021 erfolgte noch eine Vorstellung der Ergebnisse in der Bezirksvertretung 9.

### Forschungs- und Entwicklungsprojekt

#### □ Music – Social Work – Community



Das Projektteam aus Prof. Dr. Hubert Minckenberg und Oliver Giefers führt im Zeitraum 2020 bis 2022 das Forschungsprojekt „Music – Social Work – Community“ (MuSC) am Fachbereich durch. MuSC ist ein anwendungsorientiertes Konzept und

verbindet den innovativen Ansatz der „Community Music“ mit dem Einsatz von Musik in der Sozialen Arbeit.

Es zeigt sich: Diese Form der Musikvermittlung lässt sich für die Arbeit in sozialen Räumen vielfältig nutzen. Durch sie öffnet sich die Soziale Arbeit weiter für Communities und öffnen sich Communities für die Soziale Arbeit. In diesem

Sinne verfolgt das Forschungsprojekt das Ziel, das Medium Musik mithilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse neu in der sozialen und sozialpädagogischen kulturellen Arbeit zu verorten.

Zu diesem Zweck führt das Forschungsteam eine Analyse bisheriger Forschungsergebnisse zu „Community Music“ durch. Ergänzend betreiben die Teammitglieder eigene Feldforschung in Form einer Bestandsaufnahme laufender Projekte und gebräuchlicher Konzepte, Methoden und Didaktik sowie in Form von Interviews mit Expert\*innen und ‚Practitioners‘, um so u.a. Best Practice-Beispiele zu identifizieren.

Anhand der Forschungsergebnisse planen Prof. Dr. Hubert Minkenberg und Oliver Giefers einen Kriterienkatalog zu erarbeiten, der für die Verbindung von Community Music und Sozialer Arbeit zentrale Merkmale, Voraussetzungen und Methoden benennt. Dabei werden sie ihre Erkenntnisse auf die Übertragbarkeit in Lehre und Praxis der Sozialen Arbeit prüfen, auch vor dem Hintergrund der Curriculumsentwicklung im Allgemeinen und der Umsetzung in der Lehre im Fachbereich SK im Besonderen. Zudem zielt das Projektteam darauf ab, Kooperationen und Netzwerke mit Hochschulen, Kultureinrichtungen, „Community Musicians“ und Expert\*innen aufzubauen und so den (inter-)nationalen Diskurs mit zu prägen.

#### Forschungsprojekt

##### □ **Forschungsethik in der Sozialen Arbeit**

Mit der Verabschiedung des Forschungsethik-Kodex „Forschungsethische Prinzipien und wissenschaftliche Standards für Forschung der Sozialen Arbeit“ durch die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) im Jahr 2020 schließt die Soziale Arbeit zu ihren klassischen Bezugsdisziplinen auf, die sich bereits seit Beginn der 2000er Jahre mit eigenen Kodizes zu forschungsethischen Fragen positioniert hatten. Der Kodex der DGSA basiert auf dem internationalen Selbstverständnis der Sozialen Arbeit als Menschenrechts- und Gerechtigkeitsprofession. Forschenden bietet er einen Leitfaden zur Prüfung eigener Forschungsvorhaben und zugleich eine Grundlage, um andere Forschende (Kolleg\*innen und Studierende) zu beraten und zu begleiten.

Damit die forschungsethischen Prinzipien und Standards der DGSA forschungspraktische Wirksamkeit entfalten, müssen sie Eingang in Haltung, Praxen und Strukturen fin-

den – so die Hypothese des Forschungsprojekts mit dem Titel „Recherche und Analyse des Sachstands zu Fragen der (Forschungs-)Ethik in der Sozialen Arbeit“. Hier setzt das Forschungsteam mit seiner Arbeit an: Da bislang keine systematischen Erkenntnisse vorliegen, soll im ersten Schritt der Diskussionsstand in der Profession zusammengetragen und sollen Implementierungsformen und Umsetzungsbeispiele (Best Practice) an Hochschulen aufspindig gemacht werden. Ziel ist es, zu einer systematische/re/n Förderung der ethischen Reflexion von Forschung am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften an der Hochschule Düsseldorf beizutragen.

Das Forschungsprojekt unter der Leitung von Prof.in Dr.in Katja Neuhoﬀ und Jan Josupeit (M.A.) läuft zunächst vom 01.04.2021 bis 30.09.2021; es wird unterstützt von Matthias Seng (B.A.) und Sophie Lessing (B.A.).

#### ■ ■ ■ AUS DEN PROJEKTEN ■ ■ ■

*Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung (FSPE)*

##### □ **Forschungsprojekt IZESO – informelles Engagement im Sozialraum**



Von August bis Oktober 2020 fand die erste Feldphase des Forschungsprojektes „IZESO – informelles Engagement im Sozialraum“ im Untersuchungsgebiet I (Sozialraum 623, Düsseldorf Rath) statt. Das Forschungsteam der FSPE, unter der Leitung von Prof. Dr. Anne van Rieën, führte innerhalb der Corona-Zeit unter verschärften Bedingungen ethnografische Feldforschungen durch. Während der Erhebungszeit mietete das Projekt eine Wohnung im Sozialraum an und funktionierte diese zu einem ‚Befragungsbüro‘ um, welches u.a. als Ausgangspunkt für das Forschungsteam,

als Anlaufstelle für interessierte Personen und als Veranstaltungsort diente. Ausgangspunkt der Forschung waren die untersuchungsleitenden Fragen nach a) Gründen für das (ausbleibende) zivilgesellschaftliche Engagement von Men-



schen, die strukturell sozial benachteiligt sind, b) institutionellen Blockierungen und Barrieren, die den Zugang zu institutionell organisiertem Ehrenamt verhindern und c) bestehenden Formen des Engagements im Alltag, das von gängigen Definitionen nicht als zivilgesellschaftliches Engagement erfasst wird. Die

zweite Feldphase findet ab August 2021 im Sozialraum 809, Düsseldorf Eller statt.

*Am Puls des Studierenden*

##### □ **Einblicke in das studentische Leben**



vorgefertigter Kategorien zu erfassen, um Studien-, aber v.a. Beratungsangebote adäquat weiterentwickeln zu können. So konnte das Projektteam (Sabine Evertz, Aylin Michel, Philipp Schäfer und Prof. Dr. Lars Schmitt) in Kooperation mit dem Fachbereich Medien ein Online-Tool entwickeln, mit dessen Hilfe Studienanfänger\*innen aller Fachbereiche über die ersten acht Wochen ihres Studiums in Form von Wochenberichten ihre Eindrücke rund um ihr Studienleben

festhalten konnten. Insgesamt waren 82 Wochenbücher mit zusammen 444 Einträgen in einem sehr aufwändigen, mehrstufigen Verfahren der induktiven Kategorienbildung auszuwerten. Zudem wurde ein umfangreicher Fragebogen zu soziodemografischen Daten geschaltet.

Dabei haben sich neben sehr fachbereichsspezifischen Mustern auch übergreifende Themen als bedeutsam herauskristallisiert, wie etwa die Vereinbarkeit von Studium und Nebenjob, das als zeitaufwendig erlebte und mit Ängsten des Zuspätkommens in Verbindung stehende Pendeln, der Vergleich mit Kommiliton\*innen, eine positive Wahrnehmung des Campus und der Räumlichkeiten bei gleichzeitigem Problem überfüllter Lehrveranstaltungen, als sehr gelungen empfundene Erstiwochen bei gleichzeitiger Kritik an Größe und Informationsflut bei der Erstsemesterbegrüßung in der Mitsubishi Electric Halle.

Neben den konkreten Ergebnissen gibt es zum einen die zentrale Erkenntnis, wie hilfreich das Verfassen von Wochenbüchern für die Studierenden selbst – natürlich in nach Fachbereichen unterschiedlicher Ausprägung – mit Blick auf Reflexion, Frustabbau und Selbststeuerung ihren eigenen Aussagen nach war. Zum anderen wurde ein Prozess aus dem Beratungsnetzwerk initiiert, der nachhaltig wirken und Modellcharakter für andere Hochschulen aufweisen kann.

*Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit*

##### □ **Projekt „Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ legt ersten Zwischenbericht vor**

Eine ‚Schließung‘ der auf ‚Offenheit‘ beruhenden Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) im ersten Lockdown der Corona-Krise und für längere Zeit in späteren Lockdowns erzwingt neue fachliche Handlungsweisen. Das Forschungsprojekt zum „Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit“ wird unter Federführung des LVR-Landesjugendamtes in Kooperation mit Prof. Dr. Ulrich Deinet und Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker sowie dem LWL-Landesjugendamt Westfalen-Lippe bis Ende 2021 durchgeführt. In einer qualitativen Studie wurden 2020 14 Einrichtungen der OKJA nach ihren Antworten auf und Erfahrungen mit offener Jugendarbeit in der Corona-Krise in mehr als 40 Interviews befragt. Daraus entsteht in diesem Jahr eine landesweite Vollerhebung mit einem Online-Fragebogen, der sich an

alle Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW richtet.



In den vorliegenden Zwischenergebnissen geht es auch um die Kombination von präsenter und digitaler Jugendarbeit, die bis Corona wenig entwickelt war. Der Zwischenbericht vermittelt die bisher erarbeiteten Forschungsergebnisse und zieht erste Schlussfolgerungen für die fachliche Weiterentwicklung, aber auch für die Sicherung des Handlungsfeldes der OKJA. Der Zwischenbericht ist hier verfügbar: [https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/neustart\\_okja\\_nrw](https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/neustart_okja_nrw)

Forschungsprojekt Schulsozialarbeit

Erste Ergebnisse veröffentlicht

Mit dem Forschungsprojekt „Strukturen der kommunalen Verwaltung zur Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe im Hinblick auf Schulsozialarbeit – Kommunale Koordinierungsstellen ‚Schulsozialarbeit‘“ wird das Ziel verfolgt, zur Überwindung der strukturellen Problemlagen der Jugendhilfe im Verhältnis zur Schule und somit zu einer gelingenden Schulsozialarbeit beizutragen. In diesem Zusammenhang werden das für Schulsozialarbeit konstitutive Merkmal Zusammenarbeit und damit verbunden die Koordinationsarbeit ins Zentrum des Forschungsansatzes gerückt.

In einem ersten Schritt hat eine Online-Befragung der Koordinierungsstellen in NRW stattgefunden, um herauszufinden, wie diese konzipiert sind. Die Ergebnisse wurden in Zusammenarbeit mit den Landesjugendämtern (LWL und

LVR) im Mai 2021 auf dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag präsentiert. Als zentrales Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Koordinierungsstellen im Hinblick auf ihre Aufgaben und deren Vielfalt, ihre Ansiedlung (Jugendamt, Schulverwaltungsamt und/oder Kooperationsstrukturen) und ihren Institutionalierungsgrad eine starke Heterogenität aufweisen. Ein Fokus auf die Systeme Jugendhilfe und Schule zeigt, dass die Vernetzung der Koordinierungsstellen weitgehend über die Systemgrenzen hinausreicht, eine systemübergreifende Zuständigkeit jedoch nur bei knapp über der Hälfte vorliegt und der überwiegende Teil in Jugendamt angesiedelt ist.



Unter einem zweiten Fokus, der zwischen steuernder und fachlicher Koordination unterscheidet, zeigt sich, dass die meisten Koordinierungsstellen sowohl steuernde als auch fachliche Aufgaben haben und dass Informationen über strukturelle Entwicklungen der Schulsozialarbeit für die Koordinierungsstellen von Bedeutung sind.

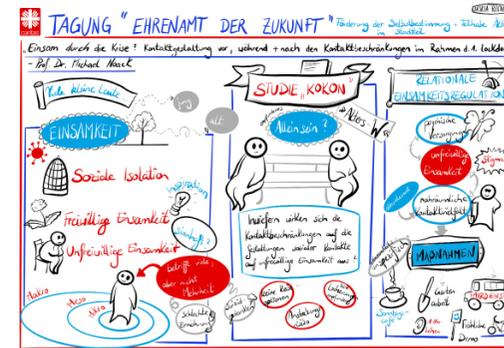
Aufbauend auf den Ergebnissen der Online-Befragung werden nun in einem zweiten Schritt derzeit Expert\*inneninterviews mit Mitarbeiter\*innen von kommunalen Koordinierungsstellen geführt.

Das Forschungsprojekt wird für die Laufzeit von August 2020 bis November 2021 von Prof. Dr. Kathrin Gräßle und Prof. Dr. Reinhard Liebig geleitet und von Sara Kluge und Marlies Weißbrich unterstützt.

VERANSTALTUNGSBERICHTE

Online-Fachtagung am 15.03.2021

Projekt „Ehrenamt der Zukunft“ veranstaltet Fachtagung zu zivilgesellschaftlichem Engagement zur Unterstützung älterer Menschen während der Covid-19-Pandemie

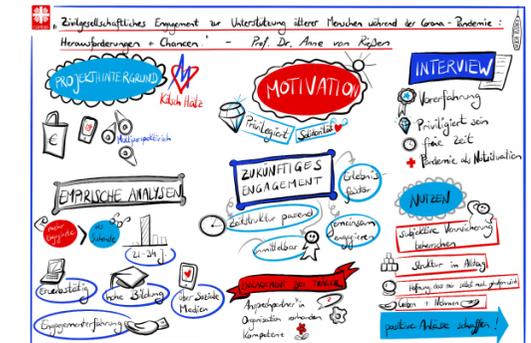


Am 15.03.2021 fand im Rahmen des Praxisforschungsprojekts „Ehrenamt der Zukunft. Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe Älterer im Quartier“ eine Online-Fachtagung mit über 100 Teilnehmer\*innen statt. Die Tagung diente neben der Vorstellung des Projekts dem Austausch von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen und Erfahrungen aus der Praxis bezogen auf die Situation älterer Menschen und dem zivilgesellschaftlichen Engagement in der Pandemie.

Den Auftakt gestalteten der Dekan des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Düsseldorf, Prof. Dr. Reinhold Knopp, und der Vorstand des Caritasverbands für die Stadt Köln e.V., Peter Krücker. Herr Krücker betonte, dass die Themen des Projekts „Ehrenamt der Zukunft“, wie soziale Isolation oder Teilhabe, durch die Pandemie noch einmal in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt wurden, genau wie das ehrenamtliche Engagement für ältere Menschen. Es sei wünschenswert, im Sinne der Nachhaltigkeit auch über die Pandemie hinaus das Interesse an diesen Themenfeldern aufrecht zu erhalten.

Prof. Dr. Michael Noack von der Hochschule Niederrhein legte in einem Gastvortrag anhand der Ergebnisse der Studie „Kontaktgestaltung vor, während und nach den Kontaktbeschränkungen“ (KOKON) die Auswirkungen der

Kontaktbeschränkungen im Frühjahr 2020 auf die Gestaltung sozialer Kontakte und unfreiwillige Einsamkeit dar. Julius Lang, Mitarbeiter des Caritasverbands für die Stadt Köln e.V., stellte das Projekt „Ehrenamt der Zukunft“ vor, indem er unter anderem ein Video zeigte, das die praktischen Projektideen zur Sicherung der Teilhabe älterer Menschen während der Covid-19-Pandemie porträtiert. Darunter war etwa eine Rikscha für ältere Menschen, die von Ehrenamtlichen gefahren wird und gemeinsame Ausflüge, Mobilität und eine Erweiterung des Bewegungsradius ermöglicht; außerdem seniorengerechte Tablets zur Videotelefonie, die es Senior\*innen erlauben, auch in Zeiten von Kontaktbeschränkungen oder bei bestehender räumlicher Distanz mit Familie und Freund\*innen oder auch Ehrenamtlichen in Kontakt zu bleiben. Auch der neue Instagram-Kanal als innovative Form ehrenamtlich geleisteter Öffentlichkeitsarbeit und die Einkaufshilfen der Kölsch Hätz Coronahilfen wurden vorgestellt.



Prof. Dr. Anne von Rießen, Projektleiterin der wissenschaftlichen Begleitforschung, präsentierte die Ergebnisse der Untersuchung zur erhöhten Engagementbereitschaft während der Corona-Pandemie. Außerdem erläuterte sie die daraus resultierenden Erkenntnisse für eine nachhaltige Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements zur Unterstützung älterer Menschen über die Pandemiesituation hinaus. Für die Verstetigung des Ehrenamts fasste Professorin von Rießen vier Faktoren zusammen, die gegeben sein müssten, um Engagierte auch langfristig zu binden: der Zeitfaktor (im Sinne von zeitlicher Flexibilität), der Erlebnisfaktor (das Erleben des Engagements als bereichernd), die Mitgestaltung und Partizipation im Rahmen des eigenen Engagements und der Faktor Gemeinschaft, da sich gerade

jüngere Engagierte gern gemeinsam engagieren möchten und sozialen Anschluss suchen.

Prof. Dr. Reinhold Knopp kommentierte abschließend die Tagung. Er machte das Thema Zeitstruktur als politisches Thema aus, das nicht innerhalb der Engagierten und damit befassten Organisationen zu lösen sei, sondern gesamtgesellschaftlich. Hier verbergen sich, so Professor Knopp, Hinweise auf Strukturen u. a. des Arbeitsmarktes, die ein solidarisches Tätigwerden für das Gemeinwohl erschweren oder verhindern können. Neben der Flexibilität und Flexibilisierung des Engagements sei deshalb ein gesellschaftlicher Diskurs über die Ermöglichung von Engagement notwendig. Die gesamte Dokumentation der Tagung finden Sie hier: [https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/fachtagung\\_ezrafoest/showarrowws=1&sid=dbfj4tgwyq4ossrvj5fv15f](https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/fachtagung_ezrafoest/showarrowws=1&sid=dbfj4tgwyq4ossrvj5fv15f)

Werkschau Promotionen und Digitaler Schauraum

#### ❑ **Nachwuchswissenschaftler\*innen am Fachbereich SK präsentieren ihre Forschung**

Das SARS-CoV-2-Infektionsgeschehen und daraus folgende Kontaktbeschränkungen stellen den Wissenschaftsbetrieb vor einige Herausforderungen. Das gilt für die Durchführung von Forschungsaktivitäten ebenso wie für die Veranstaltung von Tagungen und Workshops in Präsenz. So mussten auch die Nachwuchswissenschaftler\*innen am Fachbereich SK bei der für den 26.05.2021 geplanten 2. Werkschau Promotionen auf ein Online-Format ausweichen. Anstatt im Rahmen einer Posterpräsentation auf dem HSD-Campus stellen die Promovierenden die Poster zu ihren Dissertationsprojekten nun zunächst im virtuellen Raum vor: Der Digitale Schauraum gibt einen Überblick über die Vielfalt an Themen, zu denen die Nachwuchswissenschaftler\*innen arbeiten, und vermittelt einen Eindruck von zentralen Forschungsergebnissen der jeweiligen Projekte. Aufgeteilt sind die Dissertationsvorhaben in vier Themencluster:

- Ausgrenzung/Diskriminierung, Inklusion, Teilhabe
- Nutzer\*innen
- Organisation, Institution, Verwaltung
- (Un-)Social Media

Sofern die Entwicklung der Pandemie dies zulässt, ist geplant, die Werkschau Promotionen, die erstmals 2016 am Fachbereich SK stattfand, im Sommer 2022 in Präsenz nachzuholen. Denn Wissenschaft lebt von Begegnung und

Austausch. Der Veranstaltungstermin und alle weiteren Informationen zur Werkschau Promotionen werden unter <https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/veranstaltungen/werkschau-promotionen> bekanntgegeben.

Der Digitale Schauraum ermöglicht bereits jetzt unabhängig vom Veranstaltungstermin unter <https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/veranstaltungen/werkschau-promotionen/digitaler-schauraum> eine Betrachtung.

#### ■ ■ ■ **SONSTIGES** ■ ■ ■

Neue Leitung

#### ❑ **Neue Leitung der Forschungsstelle DIFA**



Seit dem Wintersemester 2020/2021 wird die Forschungsstelle DIFA – Düsseldorfer Integrationsförderung in (Aus) Bildung und Arbeit unter der Leitung von Prof. Dr. Silke Tophoven und Prof. Dr. Matthias Meißner fortgeführt. Prof. Dr. Ruth Enggruber, die die Forschungsstelle DIFA 1995 gegründet hat, ist weiterhin Teil des Forschungsteams und bringt ihre langjährige fachliche Expertise mit ein. So ist die Forschungsstelle nun interdisziplinär aufgestellt und verbindet sozialrechtliche, sozialpolitische und sozialpädagogische Perspektiven auf die Integration in (Aus)Bildung und Arbeit. In DIFA liegt der Schwerpunkt auf der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation von Projekten zur Integration verschiedener Zielgruppen in Ausbildung, Bildung und Arbeit. Unter der Leitung von Prof. Dr. Ruth Enggruber wurden seit 1995 zahlreiche Evaluationen, Forschungsprojekte, Gutachten und Expertisen in der Berufsbildung für als benachteiligt geltende junge Menschen sowie in der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt. Ein weiterer Fokus der Forschung richtet sich auf die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen.

Aktuell wird das Leverkusener Modellprojekt „Gemeinsam sind wir stark – neue Wege in der Betreuung von Menschen mit Suchterkrankungen“ im Rahmen des vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) geförderten Bundesprogramms „rehapro“ von DIFA wissenschaftlich begleitet. Hier stehen suchtkranke und suchgefährdete SGB-II-Empfänger\*innen im Mittelpunkt. Durch Vernetzung und gemeinsames Handeln der relevanten institutionellen Akteure in Leverkusen sollen individualisierte gesundheitliche und soziale Hilfen angeboten werden, die die soziale Teilhabe der Teilnehmenden sichern und ihnen Zugänge in eine dauerhafte Erwerbsarbeit ermöglichen.

#### ■ ■ ■ **PUBLIKATIONEN** ■ ■ ■

#### ❑ **Manuela Weidekamp-Maicher**

**Menschen mit Demenz in der partizipativen Entwicklung von Technik. Möglichkeiten und Grenzen einer besonderen Kooperation.**

Wiesbaden: Springer VS 2020

Wie gelingt der Transfer von Innovationen in die Gesellschaft? Partizipation an Forschung und Entwicklung gilt als eine Voraussetzung dafür – insbesondere dann, wenn es um innovative Technik geht. Besonders lohnenswert wird der Blick auf die Möglichkeiten der Partizipation, sobald die zu entwickelnde Technik der Unterstützung vulnerabler Personengruppen dient. Eine solche Zielgruppe sind Menschen mit Demenz, die angesichts des demografischen Wandels eine besondere Aufmerksamkeit verdienen. Das Buch beschreibt die Möglichkeiten und Grenzen, die Chancen und Risiken und beleuchtet die Besonderheiten der Partizipation von Menschen mit Demenz in der Entwicklung von Technik als Teil einer selbstbestimmten Lebensweltgestaltung.

#### ❑ **Christian Bleck et al.**

**Selbstbestimmt teilhaben in Altenpflegeeinrichtungen. Empirische Analysen zu fördernden und hemmenden Faktoren**

Baden-Baden: Nomos Verlag 2020

Drei Jahre lang beschäftigte sich das Forschungsprojekt „Selbstbestimmt teilhaben in Altenpflegeeinrichtungen“ mit Voraussetzungen zur Förderung und Verwirklichung der selbstbestimmten Teilhabe von Bewohner\*innen stationärer Altenpflegeeinrichtungen. Die Ergebnisse aus dem For-

schungsprojekt hat das Team um Prof. Dr. Christian Bleck nicht nur in einem Musterrahmenkonzept, das direkt in den Einrichtungen zur Anwendung kommen kann, festgehalten, es hat auch einen umfassenden Forschungsbericht vorgelegt, der nun unter dem Titel „Selbstbestimmt teilhaben in Altenpflegeeinrichtungen. Empirische Analysen zu fördernden und hemmenden Faktoren“ im Nomos Verlag erschienen ist.

Das von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW geförderte Forschungsprojekt war eine Zusammenarbeit von Mitarbeiter\*innen der Hochschule Düsseldorf und des Diözesan-Caritasverbands für das Erzbistum Köln e.V.. In einer Mixed Methods-Studie erhoben die Teammitglieder unter Bewohner\*innen, ihren Angehörigen sowie Mitarbeiter\*innen und Führungskräften ausgewählter Einrichtungen, welche Möglichkeiten der Teilhabe dort bereits bestehen und in welchen Bereichen Potenzial für Verbesserungen gegeben ist. Die Empfehlungen, die sich aus der Analyse ergaben, wurden schließlich in der Praxis erprobt. Im Zuge der Erprobung konnten die Projektmitarbeiter\*innen erneut Faktoren identifizieren, die sich fördernd und hemmend auf den Teilhabeprozess auswirken.

Beide Publikationen – Musterrahmenkonzept und Forschungsbericht – stehen auf der Projektseite zum Download zur Verfügung: <https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/forschungsprojekte/stap/ergebnisse>

#### ❑ **Christian Reutlinger & Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.)** **Den Sozialraumansatz weiterdenken. Impulse von Ulrich Deinert für Theorie und Praxis der Sozialpädagogik im Diskurs.**

Weinheim: Beltz Juventa 2020

Für die Soziale Arbeit insbesondere mit Kindern und Jugendlichen ist die Erforschung und Stärkung sozialräumlicher Aneignungsweisen von größter Bedeutung. Ausgehend von Ulrich Deinerts theoretischen Positionen und seiner Forschung zum Sozialraum- und Aneignungsansatz stellt das Buch Grundbegriffe, Handlungsfelder, methodische Konzeptionen und die historische Entwicklung der sozialräumlichen Aneignungstheorie vor. Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellt das Buch komplexes Wissen zusammen und bietet vielfältige Anregungen zur Unterstützung sozialräumlicher Aneignungsweisen.